

(1504–1553) (S. 153–168). – Jean-Marie MOEGLIN, „Memoria“ et conscience dynastique. La représentation monumentale de la généalogie princière dans les principautés allemandes (XIV^e–XV^e s.) (S. 169–205), zeigt an Beispielen der wichtigsten deutschen Fürstenhäuser den Zusammenhang zwischen liturgischem Totengedenken, Ahnenmemoria, Grabmonument und der Entwicklung genealogischer Darstellungen auf. – Jacques CHIFFOLEAU, L'emblématique entre le jeu et l'obsession (S. 207–221). – Ein Namenregister beschließt den Band.

Ernst Tremp

Gustav PFEIFER, Liechtenstein-Karneid, Liechtenstein-Nikolsburg und Li(e)chtenstein. Probleme der genealogisch-heraldischen Abgrenzung in Tirol (14.–16. Jahrhundert), Adler. Zs. für Genealogie und Heraldik 19 (XXXIII) (1997) S. 105–117, trennt die Belege für die gleichzeitig in Tirol tätigen Angehörigen der gleichnamigen Familien aus Südtirol, Österreich und Franken und geht v. a. auf die Siegel der Tiroler ein.

Herwig Weigl

Corpus des inscriptions de la France médiévale, Vol. 17: Ain, Isère (sauf Vienne), Rhône, Savoie, Haute-Savoie, Vol. 18: Allier, Cantal, Loire, Haute-Loire, Puy-de-Dôme. Textes établis et présentés par Robert FAVREAU, Jean MICHAUD et Bernadette MORA, Paris 1994 bzw. 1995, CNRS Éditions, VIII u. 187 S., 62 Abb., Karten bzw. VIII u. 279 S., 142 Abb., Karten, ISBN 2-271-05221-1 bzw. 2-271-05329-3, FRF 250 bzw. 300. – Die beiden Bände erfassen die Inschriften von zehn Departements bis zum Jahr 1300 und vervollständigen somit die vom „Centre d'études supérieures de civilisation médiévale“ in Poitiers noch unbearbeiteten französischen Inschriftenlandschaften südlich der Achse Poitiers-Genfer See. Von den insgesamt über 350 Katalognummern konzentrieren sich die Inschriften auf die Departements Puy de Dôme (91), Rhône (80) und Haute-Loire (55), wobei für Isère nur mehr 29 Katalognummern vorliegen, da die 143 Inschriften der Bischofsstadt und ehemaligen Königsresidenz Vienne bereits im 15. Bd. des Inschriftenunternehmens bearbeitet wurden (vgl. DA 49, 305 f.). Die 14 ältesten Inschriften entstammen dem 8.–10. Jh., wovon fünf in originaler Überlieferung vorliegen. Bei der ältesten Originalüberlieferung handelt es sich um eine in das Jahr 885 zu datierende Grabinschrift eines Bischofs (CIFM 17, S. 4), geschrieben in einer mit Nexus litterarum und Enklaven durchsetzten Kapitalis, die ausschließlich die Tagesdatierung nach römischem Kalender und das Jahr der Indiktion nennt. Erst mit dem Beginn des 12. Jh. tritt uns eine Jahresdatierung in Form des Inkarnationsjahres entgegen. Auffällig ist, daß der für das ausgehende 12. Jh. bis über die Mitte des 13. Jh. hinausreichende, in der Metropole Vienne ausgeprägte und reich verzierte Schriftstil keinen Niederschlag in den angrenzenden Regionen finden konnte.

Franz A. Bornschlegel

Maria GLASER – Franz-Albrecht BORN SCHLEGEL, Datierungen in mittelalterlichen Inschriften des deutschen Sprachraumes. Ein Zwischenbericht, AfD 42 (1996) S. 525–556, berichten über die Formen der Tages- und Jahresdatierung und ihre statistische Auswertung.

K. N.

Peter WALLMANN, Lapis vivus. Die Adalwig-Inschrift (11. Jh.) aus der Abteikirche Essen-Werden, Westfälische Zs. 146 (1996) S. 25–38, gelangt mit Bezug